Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 113 (1995)
Heft: 16

Artikel: Aktion Monika Hauser Zenica abgeschlossen - wie weiter?
Autor: G.J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-78704

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aktion Monika Hauser Zenica abgeschlossen – wie weiter?

Die von der SIA-Sektion Zürich lancierte und von der Redaktion des Schweizer Ingenieur und Architekt (SI+A) unterstützte Aktion für gezielte Hilfe in das Kriegsgebiet des ehemaligen Jugoslawiens ist abgeschlossen. Sie brachte die erfreuliche Summe von Fr. 88 366.75 ein. Die Spendengelder sind ihrem Zweck zugeführt worden.

Vor über einem Jahr erschien im SI+A ein Spendenaufruf der Sektion Zürich des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) zugunsten des Wohn- und Therapiezentrums Medica für vergewaltigte Frauen in Zenica (Zentral-Bosnien). Die Aktion brachte über 80 000 Franken ein.

Gut angelegt

Rund 36 000 Franken davon wurden direkt für Medikamente, Medizinalgeräte (beispielsweise ein Kolposkop) und Anästhetika verwendet. Der Restbetrag konnte Anfang November im Anschluss an die Preisverleihung «Frauen Europas» durch Ministerin *Rita Süssmuth* in Bad Godesberg der initiativen Ärztin *Monika Hauser* zuhanden ihrer Organisation Medica überreicht werden. Der Betrag wird, wie versichert wurde, für den Kauf von Nahrungsmitteln, Kleidung und Medikamenten eingesetzt und kommt direkt den vom Bürgerkrieg hart betroffenen Frauen und Kindern im Kriegsgebiet zugute.

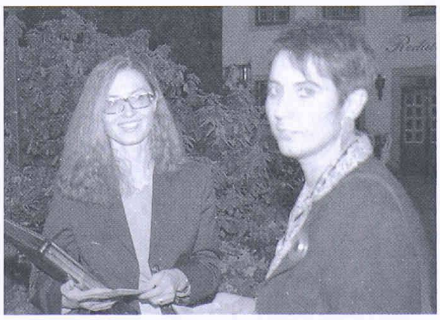
Mit der Übergabe der Spendengelder wurde die Aktion der SIA-Sektion Zürich offiziell abgeschlossen. Der Krieg geht aber, wie wir beinahe täglich den Medien entnehmen können, mit unerbittlicher Härte weiter. Die Leiden der Zivilbevölkerung nehmen kein Ende. Hilfswerke wie Medica (Medica e.V., Sparkasse Bonn, BLZ 388 500 00, Konto 45 000 163) sind nach wie vor auf Spenden angewiesen und für jede weitere Unterstützung dankbar.

Vor der Checkübergabe konnte sich die Zürcher Delegation bei einem Besuch von Medica Köln, wo rund 15 Frauen tätig sind, selber ein Bild von der Organisation machen. Sie erhielt Gelegenheit, mit verschiedenen Mitarbeiterinnen Gespräche zu führen und konnte sich von der Seriosität des Wohltätigkeitsunternehmens überzeugen. Bei Medica in Zenika arbeiten heute rund 50 moslemische, kroatische und serbische Bosnierinnen zusammen, um den vom Krieg besonders hart betroffenen Frauen und Kindern zu helfen. Medica in Zenica ist eine der wenigen Zufluchtstätten für traumatisierte Flüchtlingsfrauen mit ihren Kindern im Kriegsgebiet. Bis heute hat die Organisation über 4000 Frauen und Kinder unterstützt und ihnen ambulante Hilfe zukommen lassen. In drei Wohnprojekten leben rund hundert Frauen mit ihren Kindern. Letzteren stehen zur Bewältigung des Erlebten in den Kindergärten Erzieherinnen zur Seite.

Der seriöse Eindruck, den die Delegation bei ihrem Besuch in Köln von Medica gewonnen hatte, verstärkte sich noch im Gespräch, das sie im Anschluss an die Spendenübergabe mit der Gynäkologin Monika Hauser und weiteren Mitarbeiterinnen führen konnte. Die Ärztin war vom Grauen, das sie im Kriegsgebiet erlebt hatte, und der Enttäuschung über die Passivität der UNO, sichtlich gezeichnet. Sie gab ihrer Befürchtung Ausdruck, dass die Schreckensbilder sie ihr ganzes Leben verfolgen könnten. Mühe bereitet ihr mit Blick auf das Kriegsgebiet zunehmend die Sorgen und Anliegen der Menschen im friedlichen Deutschland. Sie persönlich möchte nun endlich ihre Ausbildung zur Fachärztin abschliessen. Dieser Entscheid wurde ihr durch das Entgegenkommen erleichtert, dies mit einer Halbtagsanstellung bewerkstelligen zu können, was ihr die Weiterführung ihres Medica-Engagements erlaubt.

Wie kann der SIA weiter helfen ?

Der Wahnsinn des Balkan-Konfliktes wird eines Tages sein Ende finden. Die in jeder Hinsicht ruinierte Region und deren Menschen werden dann Aufbauhilfe in globaler Grössenordnung benötigen. Eine Art europäischer Marshallplan wird erforderlich sein, damit die Wunden im ehemaligen Jugoslawien langsam heilen und das Land wieder in die Völkergemeinschaft zurückfindet. Für diesen Tag müssen wir uns vorbereiten.



Doris Häuschen (links) überreicht der Gynäkologin und Gründerin von Medica in Bad Godesberg die Spendengelder

Der SIA verfügt über ein grosses Potential an hochqualifizierten Fachleuten, die beim Neuaufbau der baulichen Infrastruktur mitwirken könnten. Diese Quelle gilt es zu nutzen. Wir schlagen daher vor, eine SIA-Arbeitsgruppe zu gründen, in welcher Vertreter unseres Berufsverbandes und der Bauindustrie Konzepte zur Wiederaufbauhilfe in der Kriegsregion ausarbeiten. Diese Gruppe könnte von einem der bedeutendsten Architekten des Balkans beraten wer-

Spendenliste

Die SIA dankt allen nachstehenden und den zahlreichen anonymen Spendern.

Andrea Roth, Baden
E. Fahrni-Vögtlin, Niederscherli
G. Groisman, Locarno
Bretislav Klaus, Zürich
AEZ Asphalt-Emulsion Zürich
Oskar Vonmoos AG, Emmen
Georges Strickler, Zürich
Vettiger + Weber, Romanshorn
Dr. Niklaus Sieber, Zürich
Andrea Schär-Stöckli, Zürich
B.+K. Proske, Choex
Frauenlogen Isis Zürich/Bern/Basel
Buchhandlung am Untertor, Sursee
Holinger AG, Liestal
Jürg Spörri, Wädenswil
Martin + Monika Jauch-Stolz, Luzern
Freimaurerloge IN LABORE VIRTUS, Zürich
INFRAS AG, Zürich
Jürg Wolf, Chur
Cassina + Sieber, Olten
Häberli + Aellen, Biel
Jürg Sprecher, Uitikon
Round Table 25, Winterthur
Monika Spring, Zürich
Mäder + Brüggemann, Bern 11
Stücheli Architekten AG, Zürich
Belegschaft Enoec AG, Vaduz
Ulrich Christen AG, Lyss
Margrit Lutz, Lostorf
Dr. Hans Scheibler, Zürich
Diedrik Peper, Zürich
Werner Scherrer, Zürich
ALLIFT AG, Tann-Rüti
Personal von Meier Bachofner Hächler, Biel
ETERNIT AG, Niederurnen
Atelier Stern + Partner AG, Zürich
Lohner + Marbach, Thun
Richard Angehrn
Charles Gauchat, Küsnacht
Ivan Tihanov, Olten
SMA + Partner AG, Zürich
Amena AG, Schlieren
Christoph Wicki, Basel
Ritter + Nees + Beutler, Basel
Rico A. Christ, Zollikon
Reinhard Schütz, Bernet
Hans Knüsel, Boll
René Birri + Partner, Stein AG
Priska Ammann, Zürich
Heinz Giger-Jöhl, Sulgen
U. und P. Straub, Rubigen

den; wir denken dabei an *Bogdan Bogdanovic,* der seit Kriegsbeginn nicht mehr praktiziert und zurzeit in Wien im Exil lebt.

Im Exil weilen ebenfalls die Exponenten des Architektenvereins Sarajewo (Asociija arhitecta, DAS-SAIHB), das bosnische Äquivalent zum SIA. Sie haben eine Wanderausstellung mit dem Titel «Warchitecture» organisiert, welche auch im Architekturforum zu Gast war. Die Ausstellung zeigt das erschütternde Ausmass von organisierter Zerstörung von Kulturdenkmälern aus allen Epochen. Auch diese Berufskollegen könnten eine SIA-Arbeitsgruppe beraten und unterstützen.

G. J., SIA-Sektion Zürich

Forschung und Entwicklung

Wenn ein Reaktorkern schmelzen würde...

(PSI) Am Paul Scherrer Institut untersucht ein Forschungsteam experimentell das Verhalten von Reaktordruckbehältern für sehr unwahrscheinliche Unfälle, bei denen der Reaktorkern schmilzt.

Der Reaktordruckbehälter eines Kernkraftwerks enthält den Reaktorkern und das Kühlwasser, welches die im Kern erzeugte Wärmeenergie an eine Dampfturbine überträgt. Diese treibt den Generator an, der die elektrische Energie liefert. Der Reaktordruckbehälter ist auch bei Brennelementschäden eine wichtige Barriere für die Radioaktivität. Wenn der Reaktorkern nicht mehr gekühlt wird, weil kein Wasser mehr da ist, schmilzt der Reaktorkern - ein allerdings unwahrscheinlicher Unfall, denn dagegen werden viele Vorkehrungen getroffen.

Wie reagiert der Reaktordruckbehälter, wenn er mit der Kernschmelze in Berührung kommt? Wann und wo versagt er? Um diese Fragen zu beantworten, braucht es neben Modellrechnungen auch experimentelle Untersuchungen. Dazu hat das PSI eine Versuchsanlage aufgebaut, in der die Kernschmelze mit einer Termitschmelze simuliert und in einen nachgebildeten Reaktordruckbehälter-Boden gegossen wird. So studiert das Team, wie rasch und auf welche Weise die Schmelze den Behälter durchdringt.

Die Experimente werden voraus- und nachgerechnet und damit Rechenmodelle und Daten getestet. Die Erkenntnisse sind von grosser Bedeutung, weil die Sicherheits-Fachleute dadurch den weiteren Ablauf eines solchen schweren Unfalls genauer beurteilen können. Das ermöglicht eine bessere Planung des Unfallmanagements und eine engere Begrenzung der Auswirkungen.

Erste Experimente an der PSI-Anlage haben bestimmte Vorausberechnungen recht gut bestätigt und auch interessante neue Hinweise geliefert. 20 externe Gruppen aus 14 Ländern rechnen die Versuche nach und beteiligen sich an der Überprüfung von Rechenmodellen.

Recycling-Baustoffe im Strassenbau: Grundwassergefährdung?

(RUB) Nur sehr gering ist die Schadstoffausbreitung aus teerhaltigen Recycling-Strassenausbaustoffen, weil die Bodenwasserverhältnisse im Bereich einer Strasse, insbesondere unter einer Strasse, kaum schwanken. Zu diesen Ergebnissen kommt Dr. *Martin Radenberg* in seiner Dissertation «Bewertung der wasserwirtschaftlichen Gefährdung durch pechhaltige Recycling-Baustoffe im Strassenbau anhand einer numerischen Simulation».

Das Ausmass einer möglichen Grundwassergefährdung durch Recycling-Baustoffe und industrielle Nebenprodukte im Strassenbau wurde in der Vergangenheit theoretisch über Laborverfahren abgeschätzt. Eine praktikable und zugleich kostengünstige Lösung kann eine computergestützte numerische Berechnung liefern. Am Beispiel eines teerhaltigen Strassenaufbruchmaterials wurde in der Bochumer Studie die Schadstoffausbreitung im Bereich einer Strasse mit Hilfe der Methode der finiten Elemente simuliert.

Um eine praxisgerechte Berechnung der Schadstoffausbreitung vornehmen zu können, wurden hierfür zunächst die Bodenwasserverhältnisse im Querschnitt einer Strasse ermittelt. Auch dies erfolgte im Rahmen einer numerischen Simulation. Als weitere Eingangsgrösse musste das Schadstoffverhalten des teerhaltigen Strassenaufbruchmaterials betrachtet werden. Von Interesse war insbesondere der Schadstoffgehalt, das Löslichkeitsverhalten und das Adsorptionsvermögen der Schadstoffe an Bodenpartikeln. Mit diesen Grundlagen wurde dann die zeitabhängige Schadstoffausbreitung simuliert.

Der Bochumer Wissenschaftler konnte zeigen, dass die Bodenwasserverhältnisse unter einer Strasse im allgemeinen sehr stabil sind. Einen nennenswerten Einfluss hat dabei weniger die Höhe des Niederschlages als vielmehr die Lage des Grundwasserstandes unter der Strasse. Bei der Berechnung der Schadstoffausbreitung stellte sich heraus, dass unter der Strasse nur sehr langsame Schadstoffverlagerungen durch Diffusionsprozesse stattfinden. Im Bankettenbereich kann dagegen auch eine Schadstoffausbreitung durch Bodenwasserfluss auftreten. Für die zukünftigen Bewertungen der Grundwassergefährdung könnte nun die numerische Simulation eingesetzt werden.

Die Untersuchung von Dr. *M. Radenberg* kann über das Institut für Strassenwesen und Eisenbahnbau der Ruhr-Universität Bochum, D-44780 Bochum, bezogen werden.

Preise

M.U.T.-Umweltpreis 95

Die Stiftung «Pro Aqua - Pro Vita» bezweckt die Unterstützung innovativer Technologien zur Förderung des Umweltschutzes unter nachhaltiger Ressourcennutzung. Zu diesem Zweck wird jeweils anlässlich der M.U.T., Europäische Messe für Umwelttechnik in Basel, ein M.U.T.-Umweltpreis in der Höhe von Fr. 50 000.- verliehen. Der Preis wird erstmals anlässlich der nächsten M.U.T. am 24. Oktober 1995 vergeben.

Bewerben können sich Privatpersonen, Organisationen, Institutionen, Firmen sowie Körperschaften der öffentlichen Hand aus allen Ländern. Kriterien für die Preisverleihung:

- Es werden Projekte zur Preisverleihung in Erwägung gezogen, die eine technologische Innovation darstellen und deren Realisierung in besonderem Masse zu einer Entlastung der Umwelt beiträgt und schonend mit natürlichen Ressourcen umgeht.
- Die umweltentlastende und ressourcenschonende Wirkung ist wenn möglich durch Fakten aus der praktischen Erprobung zu belegen.
- Die Realisation der technologischen Innovation soll soweit fortgeschritten sein, dass eine gesicherte Bewertung möglich ist.
- Die Bewerbungen sollen verständlich formuliert und im Inhalt nachvollziehbar sein.

Interessenten können bei folgender Adresse Ausschreibungsunterlagen anfordern: M.U.T.-Umweltpreis, Stiftung «Pro Aqua - Pro Vita», c/o Messe Basel, 4021 Basel (Teefon 061/686 22 41, Fax 061/686 21 89). Die Bewerbungen können bis spätestens 29. Mai 1995 eingereicht werden.